

# SPD-Halbzeit-Pfeifen im Blätterwald

Als belangloses „SPD-Halbzeit-Pfeifen“ im sommerlichen Blätterwald bezeichnet der Berliner CDU-Generalsekretär, Gerhard Lawrentz, das Interview des SPD-Fraktionsvorsitzenden Müller in der „Berliner Morgenpost“. Außer Beschwichtigungen für die Restlaufzeit der rot-roten Koalition und zwei dümmlich hilflosen Nebensätzen in Richtung Dieppen und Landowsky sei nichts gewesen. Lawrentz: „Das reicht nicht für Berlin. Ohne Bekenntnis zur eigenen Verantwortung für die

Vergangenheit und kraftvolle Politik-Perspektiven für die Zukunft der Stadt wird sich die SPD nicht bis 2006 durchmogeln können. Das voraussetzende Festhalten an belasteten Senatsmitgliedern und das ignorante Herunterspielen von Problemen wie Hartz IV offenbart den inneren Verkrustungs-Zustand der Berliner SPD, die seit dem Krieg nahezu ununterbrochen in der politischen Verantwortung für die Stadt ist. Diese SPD wird vergeblich auf einen positiven Stimmungsumschwung warten.“

13. AUGUST

## Erinnern statt Verdrängen

Der 43. Jahrestag des Mauerbaus ist kein „rundes“ Erinnerungsdatum und doch erinnert es an SED-Diktatur, Stacheldraht und Schießbefehl. Unlängst fand der voraussichtlich letzte Mauerschützen- und Schießbefehl-Prozess statt. Wieder kam es zu Solidaritätsbekundungen von links. Die Bewährungs-

strafen bedeuten für die Angehörigen der Opfer nur wenig Genugtuung. Die Union fordert daher die schonungslose Aufarbeitung der kommunistischen Diktatur im Schulunterricht. Verbrechen gegen Demokratie und Menschenwürde dürfen sich nicht wiederholen, auch nicht von links.

# RECHTSCHREIBREFORM

## Chaos beenden!

Ein schnelles Ende mit dem Chaos um die Rechtschreibreform fordert der Landesvorsitzende der Berliner CDU, Joachim Zeller. Die aktuelle Situation sei für alle Beteiligten unakzeptabel - besonders Schüler seien die Leidtragenden einer unausgegorenen Reform, die immer weniger getragen werde. Spätestens nach der Initiative einiger Großverlage müsse jetzt rasch gehandelt werden, um die öffentliche Verunsicherung zu beenden. An der Rechtschreibung kann nicht

nach Belieben herumgedoktert werden, so Zeller. Eine



CDU-Landesvorsitzender Joachim Zeller

Nation, die auch Kulturnation sein will, braucht in der Schreibung ihrer Sprache ver-

bindliche Regeln. Dabei sollte immer nur das verändert werden, was sich in der Vergangenheit nicht bewährt hat. Wo die Verbesserungen der jetzigen Reform liegen sollen, wird für viele nicht ersichtlich. Deshalb fordert der CDU-Politiker auch hier: „Fachleute an einen Tisch, den alten Deutschen sich zum Vorbild nehmen und die Verbindlichkeit der deutschen Rechtschreibung wiederherstellen, ehe wir uns hier in einem weiteren Fall international wieder zum Gespött machen.“

EDELTRAUT TÖPFER ZUM BERLIN-TOURISMUS

## Mehr Schüler nach Berlin

„Schulabschlussfahrten sollten wieder nach Berlin führen“, wünscht sich Edeltraut Töpfer. Die CDU-Bundestagsabgeordnete ist stellvertretende Vorsitzende der Arbeitsgruppe Tourismus der CDU/CSU-Bundestagsfraktion und sieht die spezielle Tourismusförderung für

Berlin, auch als Beitrag der Hauptstadt in seiner schwierigen wirtschaftlichen Lage zu helfen. Die Unionspolitikerin fordert außerdem eine Medienkampagne „Berlin - Hauptstadt der Deutschen“. Darüber hinaus solle die Bundesregierung prüfen, welche Auswirkungen die Schaffung

eines „Hauptstadtbezirkes Berlin“ nach dem Vorbild von Washington D.C. habe, so Töpfer. Die notwendigen Mittel für diese Vorhaben, so die CDU-Politikerin, können aus dem gut ausgestatteten Etat für Öffentlichkeitsarbeit der Bundesregierung kommen.

ZUM 15. TODESTAG DES EHEMALIGEN BUNDESMINISTERS

# Heinrich Krone: Beinahe Bundeskanzler

Heinrich Krone ist heute weitgehend unbekannt, obwohl er als Bundespräsident im Gespräch und Konrad Adenauers Wunschnachfolger für das Kanzleramt war. Den Großteil seines politischen Lebens wirkte der 1895 Geborene jedoch in Berlin. Nach seinem Stu-

dium in Münster, Göttingen und Kiel wurde er 1922 Geschäftsführer der Windthorstbunde und stellvertretender Generalsekretär der Zentrumspar- tei. 1925 rückte er in den Reichstag nach, wo er für jugend- und sozialpolitische Fragen zuständig war und die Wahlkreise Berlin 2,

sowie Potsdam 1 und 2 be- treute. 1933 aus seiner politischen Lebensarbeit ge- worfen, betätigte er sich als Herausgeber einer Zeitschrift, bis ihn die Reichspressekam- mer ausschloss und er gezwungen war, Bohnerwachs zu verkaufen. 1934 wurde er Ge- schäftsführer des „Caritas-Notwerkes“, das politisch und rassistisch verfolgte Katholiken neue Verdienstmöglichkeiten verschaffen sollte. Heinrich Krone traf sich auch weiterhin im Restau- rant Kempinski

(Leipziger Straße) mit ehe- maligen Zentrumspolitikern und unterhielt Kontakte zum Widerstand um Jakob Kaiser. Am 23. August 1944 im Rahmen der „Aktion Ge-

witter“ verhaftet, entging er nur zufällig der Überstel- lung nach Sachsenhausen. Berlin als Abgeordneter im Deutschen Bundestag, wo er bald parlamentarischer Geschäfts-



führer (1951-1955) und Vorsitzender (1955-1961) der CDU/CSU Fraktion wurde. Als Bundesminister (1961-1966) war er insbesondere für Berlin-Belange zuständig. Persönlich integer, zeichnete ihn eine zeitoffene Konservativität aus. Als Sozialpolitiker stand er der katholischen Soziallehre nahe. Heinrich Krone starb am 15. August 1989 in Bonn.

von Holger Störmer (der Autor ist Historiker und arbeitet am Institut für Geschichte der Universität Würzburg an einer umfangreichen Studie zur politischen Biographie Heinrich Krones.)

## Auf ein Wort: » Re | form, die

Der Duden erklärt uns die Reform als „planmäßige Neuordnung, Umgestaltung, Verbesserung des Bestehenden“ und ähnliches mehr. Ein Wort mit zutiefst positiven Ursprung. Heute lässt es erschauern, wenn die Nachrichten es verbreiten. Rechtschreibreform und Hartz IV heißen die aktuellen Horrormeldungen. Aber auch früher schwang oft Ablehnung mit. Reformisten ziemten die Kommunisten

die, die nur Evolution statt Revolution wollten. Die Reformation war Anlass für blutigsten Streit und das Reformhaus klingt für die meisten gesund, aber nicht lecker. Aber Worte wandeln sich. So hat „geil“ seine abwertende Bedeutung verloren und wird wieder im alten Sinne von kraftvoll oder lustig verstanden. Geben wir der „Reform“ also eine Chance, vielleicht wird die nächste ja echt geil. (dr)

Wer die Macht der Wörter nicht kennt, kann auch die Menschen nicht kennen. (Konfuzius)